

**Wortbeitrag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in der Reihe  
„Gedanken zum Wochenende“ auf TIDE.radio. Sendetermin: 10. Januar 2026**

Am Anfang jeden Jahres kennen wir alle die Tradition mit neuen Vorsätzen, dem beginnenden Jahr in Richtung zu geben.

Diese Tradition kann religiös, psychologisch oder auch moralisch begründet sein. Wir können in der Antike bei den Babylonien und Römern sehen, wie man zur Jahreswende alle offenen Schulden beglich und sich neuen Verpflichtungen auftrug. Im Christentum etablierte John Wesley im 18. Jahrhundert spezielle Neujahrsgottesdienste zur Selbstreflexion. Die Tradition, sich neue Vorsätze zu geben, basiert auf einer langen Historie aus unterschiedlichsten Bereichen der Motivation.

In der heutigen Zeit ist das Setzen von Zielen und guten Vorsätzen, umso aktueller. Wir sehen eine große Anzahl an Sportlern im Fitnessstudio oder auf der Straße, die sich ihren neuen Vorsätzen widmen. Bei der Beobachtung dieses Phänomens kann man die Personen, die sich Ziele setzen, in mehrere Kategorien unterteilen.

- Die zielorientierte Person möchte etwas Bestimmtes erreichen
- Der Optimierer folgt einem langfristigen Plan
- Der Neustarter sucht eine Motivation, um es endlich zu schaffen
- Die Sozialmotivierten möchten gerne dazugehören
- Die Reflektierten arbeiten auf der Basis des letzten Jahres und den gewonnenen Erkenntnissen
- oder die Skeptiker. Sie setzen sich keine Termine für Ziele und wollen sich nicht diesem Firlefanz anpassen

Leider ist bei vielen die Motivation und der Fokus spätestens Ende Januar verflogen und die Fitnessstudios lehren sich wieder. Es scheint so, als ob die Welt sich wieder im alltäglichen Wahnsinn ohne klare Richtung hingibt. Ich persönlich zähle zu den Skeptikern. Ich möchte mich nicht dem Diktat einer Datumsgrenze hingeben und tue mich daher eher schwer mit neuen guten Vorsätzen.

In diesem Zustand bekam ich vor ein paar Tagen eine WhatsApp Nachricht von einem guten Freund. Darin wurde mir ein frohes neues Jahr gewünscht und dann gefragt, was denn meine Ziele fürs nächste Jahr sind. Um ehrlich zu sein, empfand ich diese Frage als eher unangemessen. Da ich zur Gruppe der Skeptiker gehöre, dennoch wollte ich die Frage nicht unbeantwortet lassen und begann, darüber nachzudenken, was denn für mich in 2026 gut und richtig wäre. In diesem Prozess kam mir David's Danklied im Alten Testamente in den Sinn. Dort heißt es *Gottes Wege sind vollkommen des Herrnwort sind durchläutert er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen*, wenn Gottes Wege vollkommen sind und sie wie ein Schild

wirken für die, die ihm vertrauen, ist dann vielleicht ein guter Vorsatz auf den Wegen Gottes zu wandeln?

*Weiter lesen wir Gott ist meine starke Burg und macht meinen Weg eben und frei.* Ich möchte dieses Jahr gerne in dieser starken Burg wohnen und darauf hoffen, dass er mir Schutz gibt, wo ich ihn brauche und meine Wege ebnnet, dort wo ich diese Hilfe benötige. Bei allem Respekt für alle guten Vorsätze dieses Jahr möchte ich mir vornehmen, die schon bewährten Wege Gottes ebenfalls zu gehen und zu nutzen und dadurch behütet und beschützt durch das kommende Jahr zu gehen.